

Autor: MANFRED FRISCHKNECHT | 19.11.2009

Auftakt mit Klangzauber

**Reutlingen. Mit Weber, Tschaikowsky und Dvorak: Die Rotarier engagierten das Tübinger
Ärztetheater für ein Benefizkonzert zu Gunsten Poliokranker.**

Eine der weltweit größten Service-Organisationen, Rotary International, hat sich zum Ziel gesetzt, durch flächendeckend geeignete Impfaktionen die noch in einigen wenigen Ländern grassierende Kinderlähmung (Poliomyelitis) global auszurotten. Die finanziellen Mittel für eine solche Aktivität werden teilweise durch Spenden der Rotary-Mitglieder und auf andere Weise aufgebracht. So konnten die Rotary-Clubs aus der Region Reutlingen-Tübingen das seit mehr als 25 Jahren bestehende Tübinger Ärztetheater für ein Benefizkonzert gewinnen, das dieser Tage in der Listhalle unter Leitung von Norbert Kirchmann stattfand.

Auf dem Programm stand zu Beginn die "Freischütz"-Ouvertüre von Carl Maria von Weber. Mit dem vom pianissimo bis zum forte anschwellenden Unisono-C der Streicher und Holzbläser erklang der Anfang, um dann über den feinen Linien der Geigen jenen vom Quartett der Waldhornbläser golden gestalteten Zauber zu entfalten, der den Mythos des deutschen Waldes mit seiner Tiefe und Wärme symbolisiert. Nur ein Romantiker wie Weber konnte dies so beseelt in Musik umsetzen. Das dann einsetzende Tremolo der gesamten Streicher auf einem verminderten Septakkord mit den zunächst noch leisen Paukenschlägen auf den ungeraden Taktteil sorgte für jene dunkle Farbe und gleichzeitige Erregung, die das schauerliche Geschehen in der Wolfsschlucht mit den wilden Tutti-Stellen in Moll wiedergeben soll.

Die Musiker, die fast ausnahmslos Ärzte sind oder Bezüge zum Arztberuf haben, folgten den präzisen Angaben ihres Dirigenten, dem großspürige Gesten abhold sind. Und so endete der zwischen Gut und Böse angesetzte Kampf nach dramatischer Entwicklung in einem strahlenden C-Dur, wie übrigens auch die Oper selbst.

Im "Klavierkonzert aller Klavierkonzerte", nämlich dem titanischen Meisterwerk op. 23 in b-Moll von Tschaikowsky, brillierte der Pianist Andreas Jetter nicht nur mit äußerst virtuoser Fingerfertigkeit, sondern auch mit innigem Spiel an den zarten lyrischen Stellen, mit kraftvollen großflächigen Akkorden, nicht patzig vorgetragen, sondern in majestätischen Schritten. Jetter zog alle mit, riss alle mit, lotete Höhen und Tiefen des Werkes bis zur Neige aus und berührte mit seiner Interpretation die Zuhörer durch Musik, Farben und Klang. Für den langanhaltenden wohlverdienten Beifall bedankte sich der Pianist mit dem Eigenarrangement einer Melodie von Sergej Rachmaninow.

Den Abschluss bildete die 9. Symphonie von Anton Dvorák. Da war das Ärztetheater in seinem Element. Das von Oboe oder Englisch Horn vorgetragene, angeblich indianische Motiv im zweiten Satz, die tänzerischen Rhythmen im Scherzo und das herzhafteste Hauptthema im Allegro-Finale: Überall kam die unbändige Musizierfreude bei aller harten Arbeit bestens herüber, und so konnten sogar die Ausführenden schlussendlich zufrieden lächeln. Gute Musik für einen guten Zweck.

Copyright by SÜDWEST PRESSE Online-Dienste GmbH - Frauenstrasse 77 - 89073 Ulm